



# Klärung

(zu Markus 3,20-35)

Die uns heute als Evangelium vorgelegten Episoden dienen der eindeutigen Klärung der Sendung Jesu. Das alleine reicht nicht. Diese Klärung wird der Gemeinde vorgelegt, auf dass sie selbst sich in ihrer Beziehung zu Jesus und seinem Wort vergewissert.

Wir hören diesen Text heute. In einem ersten Schritt des Verstehens mögen wir die Situation erfassen, die uns erzählt wird. Im folgenden Schritt verlässt der Text seine zeitliche Bindung und möchte uns helfen, mehr in unserer Beziehung zu Jesus zu klären.

Am Anfang und am Ende unseres Evangelienausschnittes hören wir von den Verwandten Jesu. Die erfahren, wie missraten der älteste Sohn der Maria sich bewegt – als obdachloser Wanderprediger. Und weil das nicht so geht, weil ›man‹ anders zu leben hat, ›machten sie sich auf den Weg, um ihn mit Gewalt zurückzuholen.‹ Da kommt uns einiges an Aggression entgegen. Und weil sie Jesus nicht verstehen, markieren sie ihn: ›Er ist von Sinnen!‹ heißt: Er ist verrückt. Ein erstes Innehalten auch für uns als heutige Zuhörerschaft. Wenn wir wirklich das Maß Jesu anlegten an unseren Umgang miteinander, mit der Welt, dann finden wir uns vermutlich schnell bei denen, die spinnen. Die Gewaltlosigkeit Jesu, seine über vieles erhabene Liebe, vor allem aber sein grenzenloses Vertrauen in das gegenwärtige Wirken Gottes, das mögen wir gerne bekennen; es aber radikal, von der Wurzel unserer Überzeugung her zu leben, das wird uns schwerer fallen.

Der Evangelist Markus hat es in seiner Erzählung darauf angelegt, uns dieser Zumutung zu stellen: Seine Schülerschaft versteht ihn letztlich nicht. Der engste Kern seiner Familie versteht ihn nicht. Sie wollen ihn sogar ›mit Gewalt‹ zurückholen. Wohin?

Das wird im dritten Teil unseres Textes erklärt. Es wird konkreter: Seine Mutter und seine Brüder stehen vor der Türe. Sie lassen Jesus von draußen ausrichten, dass sie ihn suchten – um ihn wieder in den Verbund der Familie zurückzuholen, den, der ›von Sinnen‹ zu sein scheint. Die Dramaturgie der Erzählung ist ernüchternd für die, die



(Bild: gemeinfrei/Pfarrbriefservice)

ihn zurückholen wollten: ›*Wer ist meine Mutter, wer sind meine Brüder?*‹ Alles andere als die Heimkehr in eine als ›*christliche Familie*‹ stilisierte Hausgemeinschaft.

Die Sendung Jesu ist hart, bleibt hart und kennt die klärende Abgrenzung. Wir werden in das Haus geführt, in dem Jesus zu seiner Schülerschaft spricht: ›*Das hier sind meine Mutter und meine Brüder.*‹ Die Jüngerschaft Jesu wird zur neuen Familie erkoren. Das Kriterium der Zugehörigkeit sind nicht Blutsbande. ›*Wer den Willen Gottes tut, der ist für mich Bruder und Schwester und Mutter.*‹ Übersetzt heißt das: Wer den Willen Gottes tut, die/der gehört zu Jesus – wie man zu einer Herkunftsfamilie gehört. So etwas so entschieden sagen zu können, bedeutet auch Abgrenzung zu manchem, dem wir uns aus Bindungen an die Gepflogenheiten der Gesellschaft verpflichtet wissen. Ein verbürgerlichtes Christsein muss sich angefragt sehen. Unsere Überzeugung als glaubende Weltanschauung hat sich im Laufe der Jahrhunderte mit vielem verbunden, was letztlich uns zur Kultur, nicht aber Ausdruck gelebter Glaubensbindung geworden ist. Das ist ein Phänomen, das wir in allen Religionen kennen. Man kann vermeintlich religiöse Bräuche vollziehen und vollbringt damit ›*nur*‹ eine kulturelle Leistung.

Zwischen die familiären Anfragen und Begegnung Jesu hat der Evangelist eine weitere Ebene eröffnet, die der Klärung bedarf. Es kom-

men Schriftgelehrte aus Jerusalem. Da können wir schon hellhörig werden, denn für Markus kommt im Leben Jesu das Unheil aus Jerusalem. Die Schriftgelehrten stellen Jesu Autorität in Frage. Sie tun es fundamental. Die Glaubenden sind zur Überzeugung gekommen, dass in Jesus Gottes Gegenwart gegeben ist; dass in Jesus der Geist Gottes am Werk ist. Aus diesem Geist heraus kommt Jesus diese einmalige Bedeutung in der Verbindung zu Gott zu.

Was kann da gegensätzlicher sein als der Vorwurf, dass Jesus seine vermeintlich heilsamen Taten als Werk Gottes bezeichnet, obwohl sie Werk des Bösen, Werk des Satan sind? Der größte Betrug Jesu läge darin, etwas für Sache Gottes auszugeben, obwohl es Sache des Satans ist. Dass nicht Gott befreiend wirkt, sondern das Böse vermeintlich befreit, um umso mehr zu knechten. So denn die Behauptung der Gegner: ›*Er ist von Beelzebul besessen; mit Hilfe des Herrschers der Dämonen treibt er die Dämonen aus.*‹

In der Darstellung des Evangelisten stellt sich Jesus diesen Vorwürfen. Er geht darauf ein, indem er Fragen stellt. Es sind Fragen, die sich die aufmerksamen Zuhörer auch stellen mögen. Am Ende werden sie umso klarer wissen, mit wem sie es zu tun haben, wenn sie sich Jesus und nicht dem Bösen anschließen. Jesus führt Gleichnisse an – Anregungen, sich selbst ein Urteil zu bilden. Wenn es denn stimmte, dass Jesus im Bund mit dem Widergöttlichen

steht, dann bedeutete die Austreibung von bösen Geistern, dass sie mit höheren bösen Geistern vertrieben wären. Das ist wie in einem Reich, das in sich gespalten ist und gegeneinander kämpft. Alle Zuhörenden wissen sogleich: Das kann nicht gut gehen. Damit reibt sich die Macht des Bösen in sich selber auf und wird damit wirkungslos.

Ein zweites Gleichnis geht dasselbe Phänomen an: *›Es kann aber auch keiner in das Haus des Starken eindringen und ihm den Hausrat rauben, wenn er nicht zuerst den Starken fesselt.‹* In der Auseinandersetzung Jesu mit der widergöttlichen Macht muss er also der Stärkere sein, denn die Dämonen verlassen die Besessenen auf sein Wort hin.

Die befreiende Kraft Jesu, so bekräftigt es der Autor des Evangeliums, ist eindeutig die überlegene Macht Gottes, die durch Jesus wirkt. Alle, die Jesus mit dem unreinen, widergöttlichen Geist in Verbindung bringen, haben nichts vom Wesen und von der Sendung Jesu begriffen. Die Aussage: *›Er hat einen unreinen Geist‹* geht daher an die Wurzeln des Verständnisses Jesu.

Dazu formuliert der Evangelist daher sehr eindringlich, dass nur eines letztendlich von Gott trennen kann: Die Leugnung der Wirkmacht des gegenwärtigen Gottes, die Leugnung des Geistes, die Leugnung Gottes. Feierlich eindringlich heißt es daher: *›Amen, ich sage euch ...‹* Und dann steht die Größe Gottes stark leuchtend im Raum: *›Alle Vergehen und Lästerungen werden den Menschen vergeben werden, so viel sie auch lästern mögen.‹* Das ist ein Ausspruch großer Souveränität, großer Freiheit und großer Güte. Wie unbegrenzt doch Gottes Vergebung ist. Selbst sich wiederholende Lästerungen, sie trennen nicht endgültig und unwiderrüflich von Gott. Wie erhaben sich hier die liebende Größe Gottes bezeugt!

Umso aufschreckender die dann folgende Feststellung: *›Wer aber den Heiligen Geist lästert, der findet in Ewigkeit keine Vergebung,*

*sondern seine Sünde wird ewig an ihm haften.‹* Einmal abgesehen davon, dass es dennoch in Gottes Ermessen liegen wird, wie weit seine Vergebung geht; mit der Lästerung wider den Heiligen Geist ist es der Mensch, der sich von Gott löst, bewusst seine Gegenwart in seinem Geist leugnet. Der Evangelist wird dies in eine Situation hineingeschrieben haben, in der die Gefahr des Glaubensabfalls präsent war. Diese Klarheit des Ausspruches mag als Mahnung gedient haben, sich von der Anbindung an den Christus Jesus nicht zu lösen.

Wie weit Gottes Vergebung darin Grenzen hat – wir wissen es nicht. Den Heiligen Geist zu verleugnen, das nimmt dem Glauben die Lebenskraft. Auch wenn wir gar nichts von Gott verstehen, wenn wir auch keinen Zugang zur Heilsbotschaft des Evangeliums finden mögen – das Vertrauen, dass *›irgendwie‹* Gott gegenwärtig sei, dass der Heilige Geist die lebendige Möglichkeit Gottes in unserer Welt ist, das möge Fundament des Glaubens sein. Fundament für uns Einzelne. Fundament für die Gemeinde.

Dass wir da hinreifen können, dazu gilt die Einladung, Teil der *›Familie‹* des Christus Jesus zu sein: sein Wort zu hören und den Willen des Vaters zu tun. Diesen Willen zu erkennen, ist manchmal nicht leicht. Die kulturellen und gesellschaftlichen Bedingungen sind diesem Willen manchmal so entfremdet, dass wir viel Vertrauen und manchmal auch viel Mut brauchen, um uns als Bestandteil der Schwestern und Brüder Jesu zu verstehen. Einander in diesem Vertrauen zu stützen und zum Mut zu bewegen, das macht uns zur Gemeinde, zur *›Familie Jesu.‹* Manchmal bedarf es der entschiedenen Klärung, um was es geht. Dann gilt es zu tun, was ansteht.

*Ihr  
Matthias Schnegg*

## Romanischer Sommer 2021

Corona-bedingt müssen der „Romanische Sommer“ und die „Romanische Nacht“ leider auch in diesem Jahr auf die Präsenz des Publikums verzichten.

Alternativ werden in der besagten Woche vom **6. Juni bis zum 11. Juni** aber in den Romanischen Kirchen musikalische Darbietungen aufgenommen und dank WDR3 im Radio übertragen.

Auch in unserer Basilika sind entsprechende Aufnahmen geplant.

Sowohl heute am Sonntag, dem **6. Juni** als auch am Freitag dem **11. Juni 2021** begrüßen wir bei uns die Musizierenden und die Aufnahme-Crew ganz herzlich und laden sie alle schon jetzt zum Mithören an den Radiogeräten ein. (RH)

(nähere Infos: [www.romanischer-sommer.de](http://www.romanischer-sommer.de))

## Krankenkommunion

Allen, Kranken, die es nicht mehr schaffen - aus welchen Beschwerden heraus auch immer - am Sonntagsgottesdienst teilzunehmen, bieten wir die häusliche Krankenkommunion an.

Wenn Sie an Haus und Wohnung gebunden sind, besucht Sie einer unserer Kommunionhelfer gerne im Anschluss ans Hochamt und bringt Ihnen sonntags die Eucharistie.

Gerne ermutigen wir Sie, sich im Bedarfsfalle an unser **Pfarrbüro (Tel. 21 46 15)** oder an unseren **Kommunionhelfer Herrn Köhmstedt (Tel. 51 48 87)** zu wenden, um einen Besuch zu vereinbaren. (RH)

## Pfarrprozession

Traditionell veranstalten wir als Innenstadt-Kirche unsere Fronleichnamsprozession in bescheidener Weise stets an einem der Folgesonntage.

Am **13. Juni 2021** hätte unsere kleine Pfarrprozession rund um St. Maria im Kapitol stattgefunden. Coronabedingt muss sie in diesem Jahr leider nochmals ausfallen.

Dem liturgischen Ritus folgend, wollen wir aber gerne zum Ende der Eucharistiefeyer das Sakrament des Altarea miteinander in unserer Basilika verehren und uns den Eucharistischen Segen spenden lassen.

Den Familien, die sich dem Kleinkindermesskreis verbunden wissen, bieten wir in diesem Jahr neben der Kleinkindermesse um **9.30 Uhr** auch alternativ die Teilnahme an der **10.30 Uhr** Messe an. Sie wissen am besten, was entsprechend dem Alter ihrer Kinder für sie in Frage kommt.

Herzliche Einladung! (RH)

## ***Psalm 112 – Matthäus 5***

### ***Licht sein und Salz***

Tröstet die Traurigen,  
greift den Armen unter die Arme.  
Bringt die Einsamen zusammen,  
besucht die Kranken.  
Ihr bringt die Freude Gottes in ihr Haus -  
mit einem Lächeln.  
Ihr seid das Licht der Welt.

Verschließt eure Türen  
den Menschen nicht.  
Schließt euch auf für Freund und Feind;

denn eure Liebe hat Hand und Fuß -  
und ein Gesicht.  
Ihr seid das Salz der Erde.

Haltet schützend die Hände über die,  
die schwach und elend sind.  
Schafft Raum für Freund und Feind.  
Bringt ihnen die Freundlichkeit Gottes entgegen.  
Ihr seid Gottes Kinder.

Lebt mit neuem Gedanken einen neuen Glauben;  
seid ein Echo des Himmels hier auf der Erde.  
Ihr verwandelt das Böse in das Gute.  
So werdet ihr zum Spiegel des Himmels.

*Hans Dieter Höff, Uwe Seidl aus  
„Ich stehe unter Gottes Schutz“*

## Gottesdienste in ST. MARIA IM KAPITOL

Sonntag, 6. Juni	9.30 Uhr	Familien-und Kleinkindermesse
	10.30 Uhr	Hl. Messe der Gemeinde Mit Gebet für Anneliese und Josef Krämer <b>Kollekte: KAPITOL</b> Sonntag
Donnerstag, 10. Juni		Abendmesse entfällt aufgrund Aufnahmen für den Romanischen Sommer
Sonntag, 13. Juni	9.30 Uhr	Familien-und Kleinkindermesse
	10.30 Uhr	Hl. Messe der Gemeinde Mit Gebet für Wilhelm Bühlstahl 10. Jahrgedächtnis für Barbara Soeprapto Mit Gebet für die LuV der Familien Soeprapto/Hastrich

### Untermieter

Unser fleißiges Falkenpärchen im Turm von St. Maria im Kapitol hat wieder Nachwuchs! Vier kleine Falken (Foto links). Wir gratulieren von Herzen und freuen uns mit! Ein kleiner Falke hatte vor kurzem einen ersten Flugversuch gestartet und musste von unserem Küster Herrn Schmitz wieder an die Ausgangsposition gebracht werden (Foto mitte/rechts). (RH)



#### KONTAKT/ANSPRECHPARTNER

**Matthias Schnegg, Pfarrer**

Tel 0221/2 57 05 64; schnegg@lyskirchen.de; An Lyskirchen 12, 50676 Köln

**Msgr. Rainer Hintzen, Subdiar**

Tel 0221/16 42-15 52 und 0221/21 46 15; krankenhauseelsorge@erzbistum-koeln.de; Marienplatz 17-19, 50676 Köln

**Tanja Nowakowski, Pfarramtssekretärin**

Tel 0221/21 46 15; pfarrbuero@maria-im-kapitol.de; Marienplatz 17-19, 50676 Köln

#### Öffnungszeiten des Pfarrbüros:

Montag, Dienstag, Mittwoch und Freitag von 9 bis 12 Uhr; Donnerstag von 15 bis 18 Uhr